

W i e n.

In Folge einer allerhöchsten Entschliessung vom 3. Februar 1846, ist von den durch den Amortisationsfond des lombardisch-venetianischen Monte eingelösten Credits-Effecten, der Bestimmung des §. 32 des allerhöchsten Patentes vom 24. Mai 1822 gemäß, ein der jährlichen Zinsen-Summe von 200.000 fl. C. M. entsprechender Betrag in öffentlichen Credits-Effecten, nachdem vorläufig die Löschung der entsprechenden Capitalbeträge von 5,226 393 fl. 20 kr. C. M. in den öffentlichen Creditsbüchern bewirkt worden war, am 25. Jänner d. J. zu Mailand im Beiseyn der zur Prüfung der Gebahrung des lombardisch-venetianischen Monte und seines Tilgungsfondes bestellten Commission öffentlich vertilgt worden.

U g a r n.

Die „Pesther Zeitung“ vom 12. Februar schreibt: Als erfreulichen Beweis, mit welcher Begeisterung und Theilnahme die Idee eines in Pesth zu errichtenden „Jeserh-Denkmales“ auch außer dem Vaterlande aufgenommen wird, theilen wir nachstehenden, an Hrn. Samuel Wodianer Edlen v. Kappriona gerichteten Brief Sr. Hochwohlgeboren, des Hrn. Baron S. M. Rothschild, mit:

Wien, 8. Februar 1847.

Gehrter Herr! Ich lese in den öffentlichen Blättern, daß bereits eine National-Subscription zu einem Denkmal für den verewigten Erzherzog Joseph, Reichspalatin, Kaiserliche Hoheit, in vollem Zuge begriffen ist. Die näheren Modalitäten dieses Unternehmens sind mir unbekannt und ich weiß daher auch nicht, ob Nichtungarn zu demselben zugelassen werden. In diesem Zweifel erlaube ich mir Ihre gefällige Intervention zu dem Ende in ergebenen Anspruchs zu nehmen, hierüber geeigneten Ortes gefällige Erkundigung einzuziehen zu wollen, und für den Fall, als mein Beitrag angenommen würde, die Summe von Ein Tausend Gulden Conv. Münze in meinem Namen zu unterzeichnen, da es ein Bedürfnis meines Herzens ist, auch meinen kleinen Tribut unvergänglicher Verehrung für das Andenken an den erlauchten Erzherzog darzubringen. Empfangen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. S. M. Freiherr v. Rothschild m/p.

P o l e n.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 12. Februar enthält Folgendes: Die „Schlesische Zeitung“ berichtet nach Aussagen von Personen, welche neulich in Krakau waren, daß der dasige Bahnhof im Bau bereits ziemlich fortgeschritten und die Schienen bis eine Meile vor Przeszawice gelegt seyen.

Erlaube das Frühjahr, zeitlich die Arbeiten fortzusetzen, so dürfte die Eröffnung der Bahn jedenfalls im Monat Mai erfolgen.

S i e b e n b ü r g e n.

Der „Presburger Zeitung“ vom 15. Februar entnehmen wir Nachstehendes: In der kleinen Walachei, im Mehedinger Districte, unweit Disova, ist die Blatternseuche ausgebrochen. Dieser Krankheit zufolge dürfen bei den Contumazen des Banates und den siebenbürgischen Pässen Rothenthurm und Vulkan keine Schafe eingetrieben werden; auch muß Wolle, die an diesen Orten eingeführt wird, einer 20tägigen sanitätsmäßigen Reinigung unterzogen werden. Den Hüten, welche mit kranken Schafen zu thun gehabt haben, wird der Uebertritt auf das k. k. Gebiet nur nach vorausgegangener Reinigung ihrer Effecten gestattet. — Die Schäferhunde werden mit den Heerden zurückgewiesen.

Königreich beider Sicilien.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 11. Febr. meldet aus Neapel vom 30. Jänner: Die Hoffnung auf einen großartigen Ausbruch unseres Vulcans verringert sich bei den Fremden von Tag zu Tag. Seit dem 4. d. M. brechen am alten Kraterande, da, wo der neue Auswurfskegel diesen berührt, unaufhörlich frische Lavaströme mit großer Kraft hervor, und stürzen sich in das sogenannte Utrio di Cavallo hinter dem Eremiten. Der Vulcan stößt von innerer Gluth, aber dennoch entleert er sich nur langsam. In 24 Tagen ist eine ungeheure Masse Lava ausgestoßen worden. Die Westseite des Berges gewährt Abends einen prachtvollen Anblick; fünf, sechs lange Feuerströme mit vielen kleineren Armen, die sich im Zickzack durchkreuzen, sind in steter Bewegung, feuriges Geröll und nicht selten umfangreiche Feuerblöcke fortschleudernd. Eine gluthrothe Wolke schlängelt sich über diesem Neß von Lavabächen den Berg hinan, oben zu seltsamen Gebilden, die wie in aufloderndem bengalischen Feuer hervortreten, sich verdichtend. Wenn der untere Theil des Berges in tiefe Nacht oder in dunkle Wolken eingehüllt ist, dann erscheint dieses 3000 Fuß über der Meeresfläche spielende Feuerwerk wie ein glänzendes, wunderreiches, aber ringsumher Verderben drohendes Meteor. Der Hauptführer Salvatore in Resina kann nicht Pferde und Esel genug herbeischaffen, um alle Neugierigen zu befriedigen. Bei Tag und bei Nacht ist der Berg voll Leben und Verkehr. Nur durch die Asche kann man jetzt hinauf und wieder herab. Der Lavasteig der letzten fünf Jahre ist verschüttet und bildet an manchen Stellen einen Wall von kohlischwarzen frischen Lavaschlacken und Lavaspißen. An verschiedenen Stellen, wo die Strömung irgend einen pittoresken Anblick darbietet,

tet, & B. wo er in einer Vertiefung verschwindet und kurz darauf wieder heller glänzend hervorbricht, lagern Gruppen von Fremden, Eier kochend, Orangen schälend und den Lacrymae Christi, oder gar dem sogenannten Vino famoso meines guten Freundes, des Hrn. Ruggiero zu Portici, tapfer und fröhlich zusprechend. — Der Handels- und Schiff-Fahrtoertrag Neapels mit den Zollvereinsstaaten Deutschlands soll vor zwei Tagen das Licht der Welt erblickt haben.

Modena.

Nachrichten aus Modena, vom 6. d. M. in der „Gazzetta di Venezia“ zu Folge, war am Morgen des benannten Tages die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Erzherzogin Maria Beatrix von Modena, mit dem Infanten Don Juan Carlos Maria de Bourbon daselbst vollzogen worden.

Preußen.

Ärztlicher Bericht über das Befinden der Königin: Ihre Majestät, die Königin, haben eine ruhigere Nacht gehabt und mehrere Stunden geschlafen. Das Fieber, so wie die übrigen Krankheits-Erscheinungen, sind in einem zwar langsamen, doch stetigen Rückschritt begriffen.

Berlin, den 11. Februar 1847.

Dr. Schönlein. Dr. v. Stofch Dr. Grimm.“

Deutschland.

Hamburg, 2. Februar. Unter diesem Datum schreibt man der „Bremer Zeitung“, daß Hamburg mit nächstem eine wenigstens theilweise deutsche Dampfschiff-Fahrt nach London erhalten werde, indem diejenigen Dampfschiffe, welche mit der großen General-Steam-Navigation-Company in Wetteifer treten und nach London fahren sollen, bereits gebaut würden. Eines derselben gehört dem unternehmenden Rheder H. M. Sloman, dem Besitzer der acht Hamburg-New-Yorker Paketschiffe und dem Begründer der hantsischen Dampfschiffcompagnie, deren Schiffe zwischen Hamburg und Hull gehen. Dagegen werde wohl der Plan einer transatlantischen Dampfschiff-Fahrt zwischen Hamburg und Westindien vorläufig nicht ins Leben treten, da Sloman an der Börse nicht die zur Ausführung des Plans nothwendige Theilnahme gefunden habe.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Man überläßt sich hier der sichern Hoffnung, daß das begonnene Sinken der Getreidepreise nachhaltig seyn werde, und die neuesten aus den niederländischen Häfen erhaltenen Berichte geben dieser Aussicht einige Stütze. Für Rechnung unserer Stadt werden fortdauernd im Ausland Fruchtanläufe vollführt und wir haben zuverlässig weder Mangel noch eine Erhöhung der Brot-taxe zu besorgen. Beklagenswerth ist es, daß der Winter immer wieder von Neuem beginnt; sollte der wieder eingetretene Frost zunehmen, so dürfte leicht eine abermalige Unterbrechung der Schiff-Fahrt, deren Wiedereröffnung bereits wohlthätig wirkt, eintreten. Andererseits wird der von dem Proletariat des Landes so sehnsuchtsvoll erwartete Augenblick für den Wiederanfang der Arbeit und des Verdienstes dadurch hinausgeschoben.

Nürnberg, 9. Februar. Aus eben eingelaufenen Briefen entnehmen wir die wichtige Nachricht, daß Seine Majestät der von hier abgesandten Deputation die huldvolle Zusicherung gab, die Stadt Nürnberg erhalte den ihren Interessen so erwünschten Freihafen. Der Ludwigs-Canal hat seit der kurzen Eröffnung der Schiff-Fahrt auf seiner ganzen Linie einen früher nie geahnten Einfluß auf Verkehr und Handel sich errungen; dieß gestehen jetzt selbst solche zu, die zu den entschiedenen Gegnern dieser künstlichen Wasserstraße gehörten. Als Beweis kann schon allein der Umstand gelten, daß die Holzpreise auf dem hiesigen Plage um ein Drittheil sanken. Unsere Manufacturisten haben meistens ihre Einrichtungen bei Versendungen so getroffen, daß sie die Landfrachten so viel als möglich vermeiden und im Frühjahr den wohlfeilsten Wasserweg benützen.

Frankreich.

Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. Februar bot das seltene Factum dar, daß die Rede eines einzigen Mitgliedes (Hrn. Thiers) die ganze Sitzung ausfüllte. — Hr. Thiers ließ sich aus Anlaß der an der Tagesordnung stehenden (bekanntlich aufgeschobenen) Debatte über den zweiten Paragraphen des Besegentwurfes (welcher die Zusage in der Aufrechthaltung des Weltfriedens ausspricht) in umständliche Erörterung der spanischen Heirathsfrage ein, wobei er die ungebührliche Hast tabelte, mit welcher die spanischen Heirathen betrieben worden seyen, und durch Daten und Thatfachen zu beweisen suchte, daß durchaus kein Grund zur Annahme vorhanden gewesen, daß England den Prinzen von Coburg unterstütze, und dann, daß von den beiden englischen Cabinetten die Wighs mehr Abneigung gegen den gedachten Prinzen gezeigt hätten, als die Tories; er billigte die Heirath der Königin Isabella mit dem Infanten Don Francisco, mißbilligte aber die des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louisa: letztere erklärte er entweder für null oder für gefährlich; null, wenn die Königin Thronerben gebärt, gefährlich, wenn sie kinderlos bleibt; er erklärte sich als Freund der englischen Allianz, welche das Ministerium, wie er behauptete, nachdem es derselben so viele Opfer gebracht, unnöthiger Weise gebrochen habe. — Er schloß seine lange Rede (sie füllte im „Moniteur“ über 12 eng gedruckte Foliopalten) mit dem heißen Wunsche, daß die Königin Isabella bald einen Thronerben erhalten, und dadurch die für Frankreich, wenn sie kinderlos bliebe, drohende Gefahr beseitigt werden möge. — Hr. Guizot ersuchte die Kammer, da es schon spät (5 Uhr) war, die Beantwortung der Rede des Herrn Thiers auf den folgenden Tag verschieben zu dürfen, was ihm auch ohne Widerspruch zugestanden wurde.

Die in Folge der vorjährigen Missernte in allen Theilen von Frankreich entstandene Theuerung der Lebensmittel äußerte sich in der Stadt Algier in einer sehr betrübenden Art, so daß Schwärme von Bettlern durch die dortigen Straßen ziehen. Marshall Bugeaud hat befohlen, daß sowohl im Heere von Afrika, als auch unter den Civilbeam-

ten der Regentschaft eine Subscription zu Gunsten der Dürftigen Algeriens eröffnet werde.

Spanien.

Der »Oesterreichische Beobachter« vom 16. Februar schreibt Nachstehendes: Ueber den Stand der Dinge in Catalonien äußert sich ein Pariser Correspondent der »Allgemeinen preuß. Zeitung«, in einem Schreiben vom 5. Februar, folgendermaßen: »Die Lage von Catalonien nimmt mit jedem Tage einen drohenden Charakter an, der Bürgerkrieg organisiert sich unverkennbar immer umfassender und die Rebellen vermehren ihre Mittel zum Kampfe. Der Generalcapitän Breton, welcher am 24. Jänner Abends von seinem Zuge nach Arens de Mar nach Barcelona zurückgekommen war, hatte diese Hauptstadt schon am 26. wieder verlassen, um in eigener Person nach Hochcatalonien zu ziehen, gegen die Bande des Ros de Croles, die bereits über 300 Mann stark seyn und die Gränzscheide zwischen den Provinzen Lerida, Gerona und Barcelona zwischen Berga, Solsona und Seu d'Urgel durchstreifen soll. Berga liegt schon etwas entfernter von den hohen Bergen, und daß die Carlisten sich bis in diese Gegend vorwagen, zeigt das Vertrauen, von welchem sie befeßt sind. Man spricht auch schon nicht mehr von Banden von 30 und 40, sondern von 300 und 400 Köpfen. Andererseits wird das Land besonders auch längs der Gränzdistricte von Diebes- und Räuberbanden heimgesucht, welche die politischen Kämpfe zu ihrem Vortheile ausbeuten. Von manchen Seiten wird es getadelt, daß der Generalcapitän überall, wo einige Bewegung oder Unordnung sich zeigt, selbst erscheinen will, um die Gefahr zu bekämpfen, als ob er keinen Offizier unter seinen Befehlen hätte, der dazu tauglich wäre. Man fürchtet, die Bevölkerung könnte dadurch verleitet werden, die Dinge manchmal ernstlicher zu nehmen, als sie sind. Indes erkennen doch alle Freunde der Ordnung und des Friedens an, daß der Generalcapitän Breton vielleicht der einzige Mann ist, der Catalonien vor großem Unheil durch seine unermüdlige Thätigkeit und Energie zu bewahren vermag.«

Madrid, den 2. Februar. Die Verbindung der Miguellisten und Revolutionäre in Portugal gibt hier Manches zu bedenken: man fürchtet auch bei uns eine Verbindung zwischen den Radicalem und den Carlismen, welche letztere sich überall regen; es ist nun auch von einer Expedition die Rede, die sie in Genua und Cagliari ausrüsten sollen. — Es heißt, der älteste Sohn des Grafen von Altamira werde eine der Töchter des Infanten Don Francisco de Paula heirathen.

Portugal.

Der »Oesterreichische Beobachter« vom 17. Februar berichtet: Der »Globe« v. 8. d. M. gibt Nachrichten aus Oporto bis zum 2. Februar, welchem zu Folge daselbst noch alles im alten Stande war. Marshall Saldanha rückte langsam vor und hatte am 1. d. M. sein Hauptquartier zu Agueda, zwölf Leguas zu Oporto. — In Oporto war das Gerücht verbreitet, der miguellistische General Macdonell sey

von den Truppen der Königin, unter Anführung des Baron Vinhaes, bei Billareal (in der Provinz Tras-os-Montes) geschlagen und in dem Gefechte tödtlich verwundet worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Februar. Die »Times« bemerkt: Nicht England allein sey es, bei welchem die irischen Gutsherren sich gar sehr für den Unterhalt ihrer Armen zu bedanken haben, sondern eben so erstaunlich wie löblich sey der Wohlthätigkeitssinn, womit die ausgewanderten Irländer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre in der Heimat zurückgebliebenen armen Verwandten von ihrem sauern Verdienst unterstützen. Der New-Yorker Correspondent der »Times« hat darüber Nachfrage bei den verschiedenen Bankhäusern in New-York angestellt und erfahren, daß irische Arbeiter, Männer und Weiber, bloß in den zwei Monaten November und Dec. 1846 bare 175,000 Dollars (35,000 Pf. St.) an solchen milden Gaben nach Irland überschieden. Im ganzen Jahr 1846 betrug ihre Sendungen aus New-York 808,000 Dollars = 161,000 Pf. St. »Von Jahr zu Jahr«, fügt der Correspondent bei, »nehmen diese irischen Wohlthaten zugleich mit der irischen Auswanderung zu, und sie beweisen schlagend, daß der Irländer, wenn ihm erst Gelegenheit geboten ist, Geld zu verdienen und zu sparen, fleißig und wirtschaftlich ist. Davan mögen die Reichen erkennen, was die Armen für das nothleidende Irland thun, und insbesondere die irischen Grundherren mögen beherzigen, was ihre früheren Pächter thun für ihre jetzigen. Ich versichere, daß die angegebenen Beträge nicht übertrieben sind, und daß von Boston, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans ähnliche, wenn auch minder starke, Geldsendungen abgehen.«

Rußland.

St. Petersburg, 25. Jänner. Aus dem Kaukasus ist ein neuer Kriegsbericht eingegangen. Die Tschetschenzen waren den Sommer und Herbst hindurch von den Militärabtheilungen in den Gränzforts in Ruhe gelassen worden, um ihnen Zeit zur freiwilligen Unterwerfung zu geben, und viele Familien siedelten sich auf russischem Gebiet an. Am 15. Nov. 1846 geleitete die Besatzung des Utschojew'schen Forts die Einwohnerschaft eines ganzen nach Rußland auswandernden Dorfes durch die Galatschew'sche Bergschlucht. Dabei machten die Bergvölker einen Angriff auf die russischen Truppen, welcher glücklich abgeschlagen wurde. Am 26. Dec. v. J. brach der Generalleutnant Freitag mit neun Bataillonen aus der Festung Grosnaja gegen das widerspenstige Alba auf, einen Waldbezirk, in welchem etwa 3000 Höfe der Bergvölker zerstreut lagen. Der Widerstand war gering und die Truppen bezogen am Martanfluß ein Lager. Vergebens griff Schamil diese Truppen an. Am 27. Dec. v. J. ließ der Generalleutnant Freitag vier Bataillone gegen die Tschetschenzen anrücken, wobei es zum Bajonnetgefecht kam, in welchem zwei Subalternofficiere gerödtet und 34 Mann verwundet wurden; 11 Mann erhielten Contusionen. Die russi-

schon Truppen zerstörten die Wohnungen, Korn- und Heuvorräthe und kehrten dann in das Lager zurück. So wurde die Zerstörung der in dem Walde liegenden Wohnungen am 28., 29. und 30. Dec. v. J. fortgesetzt. Am 3. Jänner wurde von vier Bataillonen eine breite Straße durch den Wald gehauen, worauf am 4. der General Freitag mit seinen Truppen aus dem Lager aufbrach und nach der Festung Grosnaja zurückkehrte. Die Feinde folgten und schossen aus der Ferne auf die Russen, wurden jedoch durch die Geschütze zum Schweigen gebracht.

In Folge eines kaiserl. Befehles hat das Ministerium des Innern über die Zahl der Gutsbesitzer, deren Güter von weniger als 25 Bauern bewohnt sind, bestimmte Nachrichten eingezogen. Nach den eingegangenen Berichten der Localbehörden belief sich die Zahl derselben in 29 Gouvernements auf 21.148. Unter diesen gibt es solche, die nur $\frac{1}{2}$ oder gar $\frac{1}{4}$ Dessätinen ohne alle Bauern besitzen. Da nun bei erfolgtem Ableben des Besitzers die Erben diese Theilchen noch mehr zerkleinern, so hat das Ministerium Maßregeln ergriffen, um verarmte Grundbesitzer auf unbebaute Kronländereien überzusiedeln. Gemäß den im vorhergehenden Jahre veröffentlichten Verordnungen wurden dergleichen Ländereien zunächst in den Gouvernements Tobolsk und Simbirsk angewiesen. Um die Verhältnisse der Bauern auf den adeligen Gütern der Ostsee-Provinzen noch weiter zu regeln, hat die Regierung besondere Commissionen ernannt, denen es obliegt, die bisherigen Verordnungen einer Revision zu unterwerfen.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, den 28. Jänner. Man wird sich erinnern, heißt es im „Journal de Constantinople“ vom 21. Jänner, daß in Folge einer von dem Sultan nach seiner Rückkehr von dem Auszuge in die Provinzen von Rumelien beschlossenen Maßregel, die Stadtmauth von Constantinopel (Zhtiffab) vom 13. März l. J. an gerechnet, aufgehoben werden soll, und da dieser Zeitpunkt sehr nahe ist, hatte der oberste Reichsrath über die Mittel der Ausführung, über die Abgaben, welche beibehalten werden könnten und namentlich über die Abgabe, die bisher vom Sklavenverkauf erhoben wurde, zu berathschlagen. Unter den Mitgliedern des Rathes stimmten einige für Abschaffung, andere für Beibehaltung dieser Abgabe. Seine Hoheit nahmen nun Theil an der Discussion und äußerten die Ansicht, daß der Staat angemessen und den Ideen der Zeit entsprechend handeln würde, wenn er auf eine solche Einnahmsquelle ganz und gar Verzicht leisten wollte. Se. Hoheit fügte auch noch hinzu, daß die Abschaffung des Sklavenmarktes ihm als eine gerechte und notwendige Maßregel erscheine; daß, abgesehen von der Immoralität eines solchen Marktes, wo Männer, Weiber und Kinder öffentlich, wie Lastthiere, zum Verkaufe ausgestellt werden, dieser Markt auch ein Züchtigungsort für die Sklaven sey, die ihren Herren irgend einen Anlaß zur Beschwerde gegeben haben; daß man ihnen

häufig, nachdem man sie mit Ketten belastet, grausame Züchtigungen zufüge, und daß dergleichen Mißbräuche, die täglich wiederkehren, nicht länger geduldet werden dürften. Diese von dem Sultan mit Edelmut und in Worten, die das Gepräge eines tiefen Gefühls von Menschlichkeit trugen, ausgesprochene Ansicht wurde von dem Rathe getheilt, der sich beeiferte, dieser Maßregel beizustimmen, und sämtliche Mitglieder entschieden sich einhellig für die Aufhebung der Steuer vom Sklavenverkauf und für die Abschaffung des öffentlichen Sklavenmarktes.

Se. Hoheit haben den in dieser Sitzung anwesenden Ministern und Staatsbeamten gleichfalls ausdrücklich empfohlen, sich auf's Thätigste mit Verbesserung der Verbindungswege und mit Herstellung eines Systems von Straßen nach den großen Mittelpuncten der Provinzen des Reichs zu beschäftigen.

Constantinopel, den 1. Februar. Seit einiger Zeit mehren sich hier die Feuersbrünste in einer beunruhigenden Art, wozu die Sorglosigkeit der Einwohner Vieles beträgt.

Am 26. Jänner Abends brach das Feuer in einem der medicinischen Schule von Galata Serai gegenüber liegenden Hause aus, und trotz der energischen Hilfe wurden das Theater und bei 60 Häuser ein Raub der Flammen; seit dem Jahre 1839 wüthete keine so heftige Feuersbrunst in der Hauptstadt. Die medicinische Schule verdankt ihre Rettung größtentheils den kräftigen Bemühungen der Mannschaften des französischen Dampfbootes „Ramiere“, der österreichischen Fregatte „Cesarea“ und der russischen Goletta „Zabracca.“ Das von der englischen Gesandtschaft provisorisch bewohnte Gebäude ist nur mit theilweiser Beschädigung der Zerstörung entgangen; die darin aufbewahrten Archive sind während des Brandes in Sicherheit gebracht worden.

Da die abgebrannten Gebäude in dem reichsten Theile von Pera standen, so wird der verursachte Schaden auf 800.000 fl. C. M. angeschlagen. Das Krankenhaus, dessen Bewohner bei Zeiten fortgeschafft wurden, ist größtentheils durch eine Einfriedungsmauer unversehrt erhalten worden, welche der Sultan bei einem vor drei Jahren daselbst gemachten Besuche in der Voraussetzung eines solchen Unfalls hatte aufführen lassen.

Constantinopel, 1. Februar. Drei Armenier haben von der Pforte ein zehnjähriges Privilegium zur Unterhaltung der Passagier-Verbindung zwischen Constantinopel und Adrianopel mittelst Eiwägen erhalten.

Der des Attentats auf das Leben des Fürsten von Samos schuldige russische Unterthan, Stamatiatis, ist von den russischen Behörden der Pforte wieder ausgeliefert worden, damit er von der Local-Autorität gerichtet werde.

Nachrichten aus Smyrna vom 23. Jänner melden, daß man sich dort allgemein mit der Nachricht von der im Frühjahr beabsichtigten Reise des Sultans nach Smyrna und selbst bis Aidin beschäftigte. Man versichert sich davon die wohlthätigsten Folgen für die materielle Wohlfahrt der verschiedenen Landbezirke Klein-Asiens, von wo bekanntlich bisher das erzeugte Getreide aus Mangel an Fahrstrassen nicht unter einer Auslage von 40 bis 50 pCt. des Warenwerthes zur Küste transportirt werden kann.

3. 210 (1)

Warnung.

Durch öfters vorgekommene unangenehme Fälle sieht sich der beim löbl. k. k. Gefällen-Oberamte Laibach angestellte Magazinsbeamte, Stephan Urschitz, genöthigt, hiermit Jedermann zu warnen, auf seinen Namen wem immer und unter irgend einem Vorwande etwas zu borgen oder auf Pfänder zu leihen, indem er alle seine Bedürfnisse bar bezahlt und für keine weiteren Forderungen haftet.

3. 263. (1)

Announce.

Beim Gärtner im Coliseum sind verschiedene Gemüse- und Blumen-Samen zu haben.

Das Nähere ist im Glasause alldort zu erfragen.

Markus Govekar,
Kunst- u. Zier-Gärtner

3. 227. (1)

Bitte um Prüfung des 1^{sten} Hefts:

Schuberth's

Omnibus für Gesang,

Auswahl ein- und zweistimmiger Gesänge mit Piano, zur Unterhaltung für Musikfreunde. Inhalt: 2 Lieder von Saloman; gute Nacht von Berens; an Adelheid von Krebs; Ueberraschung von Wurda.

Monatlich ein Heft à 15 kr. im Abonnement, (einzeln 45 kr.) und mit dem 12ten Heft eine

Bildniß-Prämie, 1 fl. 30 kr. an Werth, unentgeltlich.

Es erscheint in gleicher Weise ein Omnibus für Pianoforte, worüber der Prospectus abzufordern.

Von beiden ist das erste Heft vorrätig bei **Jynaz Edlen v. Kleinmayr** in Laibach.

3. 262. (1)

Im Verlage von Braun und Schneider in München erscheinen, und wird in allen Buchhandlungen Subscription angenommen, in Laibach bei **J. GIONTINI**:

Fliegende Blätter

zur Unterhaltung und Erheiterung.

Eine Sammlung humoristisch-satyrischer Skizzen, Erzählungen, Caricaturen etc. aus dem Leben und der Zeit

Mit vielen Original-Holzschnitten.



Aus den Kreuz- und Querzügen des Herrn Baron Beisele und seines Hofmeisters Dr. Eisele.

Subscriptions- Bedingungen:

a) Ausgabe in Nummern. Jede Woche wird eine Nummer ausgegeben. 24 Nummern mit 350 Original-Holzschnitten bilden einen Band, auf welchen man sich mit 3 fl. G. M. subscribirt.

b) Ausgabe in Heften. Jeder Band erscheint in 4 Heften zu gleichem Preise, wie die Ausgabe in Nummern.

Letztere Ausgabe ist besonders für diejenigen Liebhaber einer heitern humoristischen Lectüre bestimmt, welche von dem raschen Verkehr großer Städte abgeschnitten, einzelne Nummern oft unregelmäßig und mit bedeutendem Porto belastet erhalten würden. Probenummern sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

3 Bände sind bereits vollständig erschienen und in sauber broschirt, so wie auch elegant gebundenen Exemplaren zu haben.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 266. (1) Nr. 1462|307.

Concurs = Ausschreibung.

An den Verzehrungssteuer-Linien der Provinzial-Hauptstadt Graz ist eine Controllorsstelle mit dem Gehalte von vier Hundert fünfzig Gulden C. M., Naturalquartier, oder einem Quartiergelde von achtzig Gulden C. M. und der Verbindlichkeit zur Leistung einer dem Gehalte gleichkommenden Caution in C. M. erlediget, zu deren Wiederbesetzung der Concurs bis 27. März 1847 ausgeschrieben wird. — Diejenigen, welche sich um diese Dienststelle, oder um einen durch deren Besetzung sich allenfalls erledigenden contr. Verzehrungssteuer-Linienamtschreibersposten, womit ein Gehalt von 300 fl., Naturalquartier, oder Quartiergeld von 50 fl. und der Verpflichtung zur Cautionleistung im Gehaltsbetrage verbunden ist, zu bewerben gedenken, haben sich über ihre Kenntnisse im Verzehrungssteuer-, Rechnungs- und Cassawesen, über eine tadellose Sittlichkeit, über ihre bisherige Dienstleistung, so wie über ihre Fähigkeit zur Cautionleistung auszuweisen und ihre Gesuche, worin zugleich anzugeben ist, ob und in welchem Grade sie mit einem Gefällsbeamten im hierortigen Bereiche verwandt oder verschwägert sind, längstens innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Cameralbezirks-Verwaltung in Graz zu überreichen. — Graz am 9. Hornung 1847.

3. 265. (1) Nr. 1031.

K u n d m a c h u n g.

Die Anton Raab'sche Studentenstiftung, im jährl. Ertrage von 189 fl. 48 kr., ist für das Jahr 18^{46/47} nicht zur Verleihung gekommen, und es wird daher dieser Stiftungsbetrag nach den dießfälligen Bestimmungen des Stiffters, und zwar die eine Hälfte des Jahrsbetrages pr. 94 fl. 59 kr. an eine arme wohlherzogene Bürgerstochter als Heirathsausstattung, die andere Hälfte, im gleichen Betrage, aber an eine arme Bürgerwitwe als Unterstützung verliehen werden. — Zene Bürgermädchen und Bürgerwitwen, welche auf die Erhaltung dieser Stiftungsplätze Anspruch zu machen berufen sind, werden hie mit aufgefordert, beim gefertigten Magistrate, als Patron dieser Stiftung, die gehörig documentirten Gesuche binnen 6 Wochen einzureichen. — Bei Gesuchen um die Aussteuerstiftung wird der Tauffchein, das pfarrherrliche Moralitätszeugniß und der Trauungschein über

(3. Intell. Bl. Nr. 22 v. 20. Febr. 1847.)

die im Verwaltungsjahre 18^{46/47} vollzogene Ehe, bei Gesuchen um den Unterstützungsbeitrag für Witwen hingegen der Todtenschein des Ehemannes und das Dürftigkeitszeugniß erfordert. Stadtmagistrat Laibach am 17. Februar 1847.

3. 268. (1) Nr. 472.

V e r l a u t b a r u n g.

Bei diesem k. k. Bezirks-Commissariate ist für die Hauptgemeinde Kreutberg die Stelle eines Gemeinde-Dieners, mit einer Löhnung jährlicher 80 fl., in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle werden hiemit aufgefordert, ihre dießfälligen Gesuche unter Beibringung des Tauffcheines, des Gesundheitszeugnisses und der Beweise über die allfällige bisherige Dienstleistung, längstens bis 10. k. M. persönlich hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirks-Commissariat Egg und Kreutberg am 18. Februar 1847.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 246. (1)

G e s u c h.

Ein gewesener Theolog, der sich nebst dem besten Befugniß, auch sonst mit den empfehlendsten Zeugnissen ausweist, wünschet mit Ende d. M. in der Stadt oder auf dem Lande als Hauslehrer zu unterkommen. Das Nähere erwiedert auf frankirte Briefe oder mündliche Anfrage das Zeitungscomptoir. Laibach den 13. Februar 1847.

3. 258. (1)

A n z e i g e.

Auf einem Gute in Unterkrain, zwei Stunden von Laibach, nächst der Ugramer Commercialsstraße, ist ein Fichtenwald von 10 Joch, mit schönem Bauholz, zur sogleichen oder theilweisen Abstoßung zu verkaufen, worüber der Herr Dr. Blasius Dvornak in Laibach die weitere Auskunft ertheilt.

3. 259. (1)

A n n o n c e.

Auf ein Gut, nicht fern von Laibach, wird ein befähigter Informator gegen annehmbares Honorar auf längere Zeit aufgenommen. Das Nähere Polana Haus-Nr. 72, im ersten Stocke, von der Stiege rechts.

3. 174. (3)

Haus = Verkauf.

Das Haus Nr. 108 in der Rosengasse sammt Garten und Gemeintheil, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man zu ebener Erde rechts bei der Haus-Eigenthümerinn.

3. 108. (4)

Haus = Verkauf.

In der Stadt Laibach ist ein für Handelsunternehmungen gut situirtes, fest gebautes, und erst vor zwei Jahren renovirtes, laudemialis servitutensfreies Haus sammt Garten, wie auch schon cultivirte Morastantheile, aus freier Hand un-

ter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse auf mündliche oder portofreie, mit der Chiffre: W. M. F. versehene schriftliche Anfragen werden am Schulplaze Haus Nr. 297, beim Hausmeister ertbeilt. Laibach am 19. Jänner 1847.

3. 178. (3)

Hopfen = Verkauf.

In der Niederlage des Unterzeichneten, bei A. d. Menig, Bräuer „zur Glocke“, ist fortwährend bester Saazer- und Auscher-Hopfen zu den möglichst billigst herabgesetzten Preisen zu beziehen.

Ehaddäus Tanzer,
Hopfenhändler.

3. 224. (2)

Matthäus Kraschovitz,

am Hauptplaze Nr. 240,


empfehl't einem hohen Adel und geehrten Publicum seine schöne Auswahl, indirecte aus Paris bezogenen, Bronze- und Porzellan-Stockuhren, welche sich durch solide Arbeit, Geschmack und Güte besonders auszeichnen.

Solche sind besonders zu empfehlen in Sitz- oder Schlafzimmern, indem sie nicht auf Federn, sondern auf Glocken schlagen, einen sehr angenehmen Ton verbreiten und nur alle acht Tage aufgezogen werden dürfen.

Ebenda sind auch alle Gattungen Stock- und Hänguhren mit vergoldeten Rahmen, wie auch silberne und goldene Cylinder- und andere silberne Sackuhren, von den besten Wiener Fabrikanten verfertiget, um äußerst billige Preise zu haben.

Nebstbei empfehl't er sein großes Lager von Galanterie- und Nürnbergerwaren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, auch echten Lütticher Doppelgewehren und Draht-Läusen.

Nachdem er stets bemüht ist, die Waren aus den ersten Quellen zu beziehen, so ist derselbe in der angenehmen Lage, die geehrten Abnehmer mit möglichst billigen Preisen zu bedienen, und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

 Auch ist bei ihm echter französischer Champagner billig zu haben.